

*„Birgit Pleschberger wurde 1978 in Villach geboren, studierte von 1997 bis 2003 an der Hochschule Mozarteum in Salzburg in der Klasse für Bildhauerei und lebt heute in Innsbruck. Sie erhielt zahlreiche Stipendien und Kunstpreise, darunter Auslandsstipendien in Kroatien, Budapest, Paris und Berlin, den Förderpreis des Landes Salzburg, den Kunstpreis der Volksbank Kärnten und einen Anerkennungspreis des STRABAG Artaward International im Jahr 2007.*

*Wir alle haben schon einmal gezeichnet, mit dem Finger auf einer beschlagenen Fensterscheibe, mit dem Kugelschreiber am Notizblock, am letzten Strandurlaub mit den Fingern im Sand oder – ganz klassisch – mit Bunt- und Aquarellstiften auf Papier. Mit keiner anderen Kunstform können sich mehr Menschen identifizieren und keine ist mehr Menschen zugänglich. Und dabei ist die Zeichnung, und damit beziehe ich mich jetzt auf die künstlerische Zeichnung, unendlich vielfältig. Sie kann sehr intim sein, zurückhaltend und leise – sie kann aber auch spontan sein, dynamisch, aufwühlend oder irritierend. Der Direktor der Albertina Wien, und damit der wichtigsten Institution für grafische Kunst in Österreich, wird nicht müde, in seinen Eröffnungsreden zu betonen, dass die Zeichnung die direkte Verlängerung des Herzens über den Arm des Künstlers auf das Papier darstellt. In diesem Sinne ist es uns (...) möglich, nicht nur in die Arbeiten von Birgit Pleschberger, sondern durch sie auch in das Herz und in die Gedankenwelt der Künstlerin einzutauchen.“ Mag. Julia Schuster in der Eröffnungsrede der Ausstellung in der Galerie Gmünd 2018*

*Birgit Pleschberger hat ihre künstlerische Sprache und Leidenschaft hauptsächlich im Bereich der Zeichnung gefunden, in der Klarheit und Direktheit der Linie sowie deren Unverfänglichkeit liegt für sie eine große Anziehungskraft. Sie arbeitet hierbei meist mit Schwarzkreide, verwendet nur selten und dezent Farbe und häufig setzen sich ihre Arbeiten aus mehreren Einzelteilen zusammen. Fotografie, Installation sowie Video sind für sie wichtige Komponenten, die ihre grafische Arbeit immer wieder ergänzen oder auch einmal die Hauptrolle übernehmen können.*

*Sehr lange hat die menschliche Figur eine tragende Rolle in den meist großformatigen Zeichnungen gespielt, ein immer wiederkehrendes Motiv war hierbei jahrelang der Mensch als Marionette. Hier spielte der Mensch in sozialen Gefügen eine Rolle, seine Abhängigkeit und Hilflosigkeit, aber auch seine (Handlungs)macht und Freiheit.*

*In den letzten Jahren begann dann die Natur ein größere Gewichtung in ihrer Arbeit zu bekommen. Bäume, realistisch oder umrißhaft gezeichnet, Vögel, Blumen... Neue Motive, die das wiederkehrende Thema des „Menschseins“ zu streifen versuchen. Nur die Perspektive darauf hat sich verändert.*

*Sehr filigrane Scherenschnitte widerspiegeln die Sehnsucht nach mehr Abstraktion. Hier läßt die Künstlerin Mensch wie Natur beiseite und konzentriert sich auf das weniger Sichtbare dazwischen.*